

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 10.—
Halbjährig „ 5.—
Vierteljährig „ 2.50
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: Freitag 5 Uhr nachmittags.

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:
Ganzjährig K 9.—
Halbjährig „ 4.50
Vierteljährig „ 2.25
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährlich 25 h berechnet
Einzelnummer 30 h.

Nr. 30.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 27. Juli 1918.

33. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a.—1300/57.

Rundmachung.

Der Stadtrat hat folgende Höchstpreise festgesetzt:
Milch, den Konsumenten geliefert oder in einer Verschleißstelle abgeholt, ab 1. August 1918 . . . 1 l K —64
Butter „ „ . . . 1 kg „ 12.—
Eier „ „ . . . 1 St. „ —28

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Juli 1918.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglerhofer m. p.

Z. a.—1814.

Rundmachung.

Die Patrouillen der Militärpolizei sind berechtigt, im Stadtgebiete von Waidhofen a. d. Ybbs jederzeit in Gast- und Schanklokalitäten Einlaß zu verlangen und daselbst Amtshandlungen vorzunehmen.

Ihrem Begehren ist unweigerlich zu entsprechen.
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. Juli 1918.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglerhofer m. p.

Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.

Lebensmittel- und Seisenkarten. Die nächste Ausgabe der Brot-, Kaffee- und Zuckerkarten erfolgt bei der Brotkartenkommission II (Hoher Markt 21) Donnerstag, den 1. August von 8—10 Uhr vormittag, die der Fett- und Seisenkarten Freitag den 2. August ebenfalls von 8—10 Uhr vormittag. Die Zuckerkartenzulassungen werden ab 3. k. M., die Brotzulassungen Dienstag, den 6. k. M. in den gewöhnlichen Amtsstunden ausgegeben. Es wird aufmerksam gemacht, daß die obgenannten Karten nur an den für sie bestimmten Tagen behoben werden können.

Richtpreise für grüne Erbsensorten. Die k. k. Preisprüfungsstelle von St. Pölten hat mit Beschluß vom 20. Juni 1918 für grüne Erbsensorten ab Erzeuger inklusive Pflücken den Richtpreis von K 1.60 per kg und im Kleinverschleiß von K 2.— per kg für den ganzen Kreisgerichtsbezirk St. Pölten festgesetzt.

Fettversorgung. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten hatte dem Stadtrate mitgeteilt, daß über unmittelbare Verfügung der k. k. Statthalterei die Heilanstalt des Herrn Dr. Werner in Hinkunft mit 8 kg Butter wöchentlich unmittelbar beliefert und diese Menge vom Kontingente der Stadtgemeinde in Abzug gebracht wird. Hierüber hat der Stadtrat folgende Eingabe an die k. k. Statthalterei gerichtet: Mit Erlaß vom 6. Juni 1918 wurde der Kuranstalt des Dr. Werner in Waidhofen a. d. Ybbs wöchentlich 8 kg Butter zugewiesen, um welche Menge das Kontingent der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs gekürzt wurde. Hiegegen erhebt der Stadtrat entschieden Einspruch. Laut Erhebung vom heutigen Tage beträgt der Verpflegungsstand der vorgenannten Anstalt: Patienten 33, Begleitpersonen 4, Familie des Besitzers 4, Dienstpersonen 12 zusammen 53. Von der zugewiesenen Buttermenge von 8 kg entfallen also auf jeden Kopf wöchentlich eine Menge von 151 g, während die allgemeine Kopfquote 30 g beträgt; mit anderen Worten, um 53 Personen mit der hiesigen Quote zu teilen, wird der Stadt die Fettmenge für 260 Personen entzogen. Der Stadtrat ersucht um Richtigstellung der Zuweisung. Hierauf erfolgte die Erledigung: Die Statthalterei findet sich nicht veranlaßt, eine den h. d. Erl. vom 6. Juni 1918, Z: W—623/189, abändernde Verfügung zu treffen.

Der neue Wirtschaftsplan und die Landwirtschaft. Die Ausbringung der heurigen Ernte soll nach den letzten Verordnungen und Erlässen durch ein einträchtiges und gewerbliches Zusammenwirken der staatlichen Organe mit den Landwirten gesichert werden. Die Erfahrungen der vergangenen Kriegsjahre haben der Regierung die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer strengen Bewirtschaftung der inländischen Getreideproduktion aufgemungen. Vielerlei Systeme wurden erwogen. Aber im vierten Kriegsjahre schien das Wagnis zu groß, einen neuen Organismus zu schaffen. Die Regierung konnte die Verantwortung nicht auf sich laden, durch

den Versuch eines Systemes das Versagen der Versorgung von Millionen zu riskieren. Endlich sah sich die Regierung gezwungen, die bisherige Art strenger staatlicher Bewirtschaftung beizubehalten, denn das Deutsche Reich stellte an Oesterreich wie an Ungarn die Forderung nach grundsätzlich gleichartiger Ausbringung der Ernte in den genannten drei Staaten. Im Rahmen dieser Notwendigkeit ist jedoch der neue Ausbringungsplan befreit, sich streng und gerecht an die Ablieferungsfähigkeit der Landwirte zu halten und durch kundiges, planmäßiges Vorgehen ihr volles Vertrauen zu gewinnen. Die Landwirte finden vor allem eine angemessene Vertretung in der neuen Ausbringungskommission, in der das Schwergewicht der Erfassungstätigkeit liegt. Diese Ausbringungskommission, auf deren Zusammensetzung und fachliche Ausbildung die größte Sorgfalt gelegt wird, werden nicht nur mit den politischen Behörden, sondern auch mit den Landwirten selber Hand in Hand zu arbeiten haben. Das Material hierfür bietet bei Landwirten mit 20 und mehr Hektar Grundbesitz ein schriftliches Einbekenntnis über die Fehung und den Bedarf seines Betriebes, das er, gleichsam wie eine Steuererklärung, der Kommission vorzulegen verpflichtet ist. Diese verpflichtet die von der Partei vorgebrachten Ziffern mit den ihr auf Grund eigener Erhebungen bekannten Daten, um dann die Lieferungs-pflicht jedes Betriebes, nicht etwa gleich einer Steuerbehörde, einseitig zu dekretieren, sondern nach gemeinsamen Verhandlungen mit allen Beteiligten festzusetzen. So stellen dann die schließlich ausgefertigten Lieferungs-aufträge im Grunde genommen nichts anderes als das Ergebnis einer im vollen Lichte der Öffentlichkeit durchgeführten gemeinsamen Beratung dar. Sie sollen verhindern, daß ein Landwirt zu Gunsten oder zum Nachteil eines anderen bevorzugt oder benachteiligt werde. Zur Erleichterung der Ablieferung soll in der Zeit vom Erntebeginn bis zum September das sogenannte „einstweilige Kontingent“ aufgebracht werden, d. i. die Menge, die in Verbindung mit etwaigen Zuschüben von auswärts den Gesamtbedarf Oesterreichs innerhalb mindestens vier Monaten deckt. Die volle Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft tritt auch darin zutage, daß zur Ausbringung dieses einstweiligen Kontingentes in erster Linie die Besitzer von größeren, leistungsfähigeren landwirtschaftlichen Betrieben herangezogen werden sollen.

Die Landstreicherin.

Oberbairische Erzählung von Anton Frhr. v. Perfall (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Ein Gewitter stand am Himmel, da ging es ihr gewöhnlich so. Regen vier Uhr brach es wirklich los, mit aller Macht. Allgemeine Flucht von den Wiesen, so weit man blickte. Ein das ganze Haus mit seinem blauen Lichte füllender Blitz, ein knatternder Donnerschlag, unter dem die Wände wankten, versammelte das ganze Gefinde in der Wohnstube.

Marion erdrückte fast die Schwüle, immer wieder mußte sie nach dem Lebersoja sehen in der Ecke, es war ihr, als ob des Lawiners bleiches Antlitz aus dem schweren Schatten herausleuchtete.

Warum denn gerade heute das alles?

Biela stand am Fenster und blickte hinaus in den strömenden Regen.

„Wenn das Unwetter jemand erwischt!“

„Wenn meinst du denn mit dem Jemand?“ fragte Marion.

Biela sah erstaunt auf. „Aber niemand, Mutter! Es kann doch jemand unterwegs sein — wird es auch sein!“ Wieder flammte die Stube auf, knatterte der Donner. Marion war totenbleich geworden.

„Fehlt dir was, Mutter?“ fragte Biela.

Marion atmete schwer auf und riß sich das Halstuch ab. „Der Atem verfaßt mir — ich will hinaus —.“ Sie wankte der Tür zu.

Das Unwetter hatte sich rasch ausgetobt und löste sich in wohlthätigen Regen auf.

Biela ergriff die Sorge um ihre Tiere draußen auf der Waldweide. Sie nahm ihren Stock, häupte ein grobes Tuch über den Kopf und eilte dem Walde zu.

Ein erquickender Abend folgte, das Heu duftete so stark auf den Wiesen, der Wald leuchtete im satteften

Grün, und von den Bergen rauschten und sprangen die Wasser.

Biela fehlte noch beim Abendbrot.

„Hat sich vielleicht a Stückl verlauf'n während dem Gewitt'r,“ meinte die Bärbl, als Marion neue Besorgnisse äußerte. „Was soll ihr denn g'schehn sein? Als ob Räuber im Land wär'n!“

Als aber die Schatten schon herabsanken über den Hof, da hielt es Marion nicht länger.

Tiefe Dämmerung herrschte schon im Walde, nur die Stämme der Buchen leuchteten ringsum. Einer vor allen, selbher stand er in enger Gemeinschaft mit Fichten und Tannen, jetzt aber war rings gelichtet, — die alte Buche, bis tief zu Boden senkte sie ihre nassen, triefenden Äste.

Magnetisch zog es sie dahin. Was doch die Phantasie vermag, eine alte, treue Erinnerung, — als ob sich was recht darunter, — eine Gestalt — der Atem flochte ihr. Vorsichtig wie ein Jäger, trat sie auf. Es regte sich aber wirklich etwas im tiefen Schatten. Noch näher! — jetzt ging es nicht weiter — die Blöße begann — ein Mann — nicht allein — das Herz pochte — ein Geflüster. — Jetzt löste es sich — kam auf sie zu. Ein Paar, dicht verschlungen. Wie ein Schleier zog es herauf vor ihren Augen.

„Biela!“ schrie sie auf.

Da hielt das Paar erschrocken.

Sie wankte darauf zu, ein Mann mit einem schwarzen Schlapphute auf dem Kopfe, mit blondlockigem Bart, — den Arm um Bielas Nacken gelegt — Ambros!

Da lag schon Biela an ihrem Halse.

„Mutterl, er is kommen, übers Meer is er kommen. Ja, freust du dich denn nicht? Sie freut sich ja, Ambros,“ wandte sie sich dann in voller Erregung an den Mann. „Sie kann es nur nicht gleich so sagen vor Ueberraschung, nicht wahr, Mutterl?“

Der Mann stand regungslos, er hatte den schwarzen Hut abgenommen und blickte auf Marion. Da reichte sie ihm die Hand, drückte sie fest. „Sei uns willkommen in der Heimat,“ ihre Stimme zitterte aber stark.

„Die wir aufgehoben haben für ihn, nicht wahr Mutter? Nur für ihn! Du hast's ja oft gesagt, und jetzt bist so still?“

„Wie kommt es, Ambros, daß ihr grad' unter der Buch' euch getroffen?“

Es klang ein Vorwurf aus dem dunklen, unsicheren Tone der Stimme.

„Grad' zusammengetroffen sind wir darunter, nicht wahr, Ambros?“ übernahm Biela die rasche Antwort, „wir haben schon einmal das Glück. Weißt du denn auch, warum er gekommen? Mich zu holen nach Amerika, — als seine Frau!“

Ueber Marions Antlitz zuckte ein jäher Schmerz. „Nicht erschrecken, Mutter, es ist ja nicht sein Ernst.“ lästete Biela. Doch Marion hörte nicht mehr auf sie. „Und warum bleibst du nicht hier auf dem Hofe?“ fragte sie Ambros, der noch kein Wort gesprochen.

„Ich habe drüben ein kleines Eigentum erworben.“

„Hier ist dein Eigentum, — der Lawinerhof, — niemand soll dich darin hören, verlaß dich darauf. Jetzt komm, du wirst ihn nicht schlechter finden.“ Sie ging voraus, festen Schrittes.

In der Stube am offenen Fenster stand die Bärbl und horchte in die Nacht hinaus. Es war ihr selbst so seltsam zumute — und Mutter und Tochter so lange aus.

Da kam Marion herein. „Der Lawiner ist wieder da, komm ihm entgegen,“ jagte sie trocken und trat in das Haus.

Bärbl verstand nicht, — aber Tritte hörte sie; noch jemand nahte aus dem Dunkel, zwei sogar. „Biela!“ rief sie.

„Bin's schon, Großmutter, und noch wer.“

Die Füße zitterten Bärbl. „Noch wer, der Lawiner?“ Sie wollte die Tür öffnen, entgegengehen, da ging sie schon auf — Biela — ein Mann — ein blonder, großer Mann — Ambros!

„Ja, Bärbl, der Ambros!“

Nur dann, wenn der Mindestbedarf nicht gedeckt ist, wird auch schon bei dem „einstweiligen Kontingent“ auf den kleineren landwirtschaftlichen Besitz — d. i. auf den, dessen Umfang 20 Hektar nicht erreicht — ge-griffen werden müssen. Da wir ohne jeden Vorrat nach einer entbehrungsreichen Zeit in das neue Wirtschaftsjahr ein-treten, ist die reifliche und rechtzeitige Erfüllung der Lie-ferungsaufträge unbedingt notwendig. Vor der Aufbrin-gungskommission wird jeder Landwirt schriftlich oder mündlich selbst erklären, wieviel er nach bestem Wissen und Gewissen abzuliefern imstande und bereit ist. Je mehr Landwirte diese Erklärung rückhaltlos und pflicht-treu angeben, desto sicherer wird die notwendige Menge zur Erhaltung der mehr als 16 Millionen Mitbürger, die nicht im glücklichen Besitze eigenen Grundes und Bodens sind, aufgebracht; umso sicherer ist der Landwirt vor staatlichem Zwange, vor aller Durchsuchung und Störung seiner Wirtschaft. Namentlich eines schärft die Regierung den Kommissionen ein: Besitzer, die erfahrungs-gemäß in den vergangenen Wirtschaftsjahren ihrer Lie-ferungspflicht nicht oder säumig nachgekommen sind oder ihre Vorräte widerrechtlich verbraucht haben, stärker her-anzuziehen. Da der Kommission die Gemeindevorsteher oder ihre Stellvertreter und überdies ein Vertreter der landwirtschaftlichen Interessenten angehört, der von der landwirtschaftlichen Hauptkorporation namhaft gemacht wird, dürfte es hoffentlich damit ein Ende haben, daß gerade die ehrlichsten, pflichttreuesten und ablieferungs-willigsten Landwirte unter der staatlichen Bewirtschaftung zu leiden haben.

Zuckerprämie für die Landwirte. Nachdem die den Landwirten zugesicherte Zuckerprämie für das lehrweise überlassene Getreide bis heute noch nicht aus-gefollt wurde, hat sich der Präsident des Verbandes landw. Bezirksvereine im B. O. W. W., Landeskul-turrat Zw e g b a c h e r, telegraphisch an Se. Erz. Lenz den Herrn Statthalter von Niederösterreich gewendet, damit der zugesicherte Zucker in den nächsten Tagen bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften zugewiesen wird.

Strenge Strafe dem Feldfrevler. Der Feld-frevler nimmt beängstigende Formen an und wächst zur Gefährdung der Volksernährung aus. Durch eine Ver-ordnung vom 11. d. M. wird jede gesetz- oder verbots-widrige Schädigung oder Gefährdung des Betriebes der Landwirtschaft als eine von den politischen Behörden zu bestrafende Handlung erklärt. Die Behörden werden durch die Verordnung ermächtigt, zum Schutze des Feld-gutes unter Strafanandrohung besondere Anordnungen zu erlassen, in allen jenen Fällen, in welchen die Gemeinden der ihnen obliegenden Aufgabe zur Sorge für einen aus-reichenden Feldschutz nicht nachkommen, alle zweckdien-lichen Maßnahmen im eigenen Wirkungskreise zu treffen und zu diesem Zweck insbesondere auch die Errichtung besonderer Feldwehren anzuordnen. Es darf erhofft werden, daß die Bestimmungen dieser Verordnung zusammen mit der Einsicht der Bevölkerung dazu beitragen werden, den Feldfrevler auf ein erträgliches Maß einzuschränken.

Pilzvergiftungen. Die meisten der alljährlich vorkommenden Pilzvergiftungen (mehr als 90 Prozent) werden durch die zwei giftigsten Pilzarten, den Knollen-blätterpilz (*Amanita phalloides*) und den Satansröhrling (*Boletus Satanas*) hervorgerufen. Und daß diese Ver-giftungen so leicht und so häufig alle Jahre vorkommen, beruht, wie der „Zeit“ geschrieben wird, auf folgendem:

Ähnlichkeit des Aussehens dieser beiden Giftpilze, na-mentlich im Jugendstadiume, mit zwei vorzüglichsten es-sbaren Pilzarten, dem Champignon (*Pisallota campstrei*) und dem Blaupilz (*Boletus luridus*); milder, guter Ge-schmack und nicht unangenehmer Geruch, und vor allem natürlich mangelnde Fähigkeit des Pilzsammlers oder Pilzkonsumenten in der Unterscheidung zwischen dem es-sbaren und dem giftigen Pilz. Der Knollenblätterpilz (auch Giftwulstling genannt) besitzt eine deutliche knollen-artige oder kugelförmige Verdickung am Ende des Stieles, die außerdem noch von einer Haut (*voles*) umgeben ist, ein charakteristisches untrügliches Merkmal, das dem Champignon fehlt. Der Satanspilz hat lebhaft grelle Farben und zeigt auf der Schnittfläche eine weiß-liche oder gelbweißliche Färbung, die allmählich ins Violett-bis ins Tiefblaue übergeht, während der Blaupilz mattere Farben hat und sein gelbes Fleisch im Anschnitt sofort blau wird.

Laubheu. Die Futtermittelstelle des k. k. Amtes für Volksernährung übernimmt Laubheu, das sind Blätter und junge Zweige der Laubbäume, insofern sie sich zur Fütterung eignen und bis zur Verlandfähigkeit lufttrocken gemacht sind, in ganzen Waggonladungen zum Preise von K 20.— für 100 kg verlandfähiges Laubheu, frei Waggon der Verladestation. Laubheu bildet bekanntlich ein sehr gutes Ersatzfutter für Schafe und Ziegen, auch für Rinder und Pferde. Es kann daher seine Gewinnung überall dort, wo die Feuernte nicht reichlich genug aus-gefallen ist, bestens empfohlen werden. In Deutschland wird Laubheu bekanntlich in großem Ausmaße zur Fütterung der Heerespferde verwendet und zu diesem Zwecke von Schulkindern eingesammelt. Nähere Aus-künfte über die Gewinnung von Laubheu erteilt die Futtermittelstelle des k. k. Amtes für Volksernährung, Wien I, Trattnerhof.

Staatsvoranschlag 1918/19.

Am 21. d. M. legte der Finanzminister im Abgeord-netenhaus den Staatsvoranschlag für das Jahr 1918/19 vor. Der Entwurf gliedert die gesamten Staatsaus-gaben in:

| | |
|-------------------------------------|------------------|
| Fortdauernde Staatsausgaben . . . | 6.439,3 + 766,8 |
| Vorübergehende Staatsausgaben . . . | 17.881,8 — 268,9 |
| Zusammen | 24.321,1 + 497,9 |

Die gesamten Staatseinnahmen in:

| | |
|--------------------------------------|-----------------|
| Fortdauernde Staatseinnahmen . . . | 4.540,9 + 478,3 |
| Vorübergehende Staatseinnahmen . . . | 313,9 — 484,5 |
| Zusammen | 4.854,7 — 6,2 |

In den dauernden Ausgaben sind die Zinsen aller bis-her aufgenommenen Kriegsschulden, einschließlich der achten Kriegsanleihe, mit 2510 Millionen inbegriffen. Als vorübergehende Ausgaben sind nebst einigen kleineren eingestellt: für die mobilisierte bewaffnete Macht 12.000 Millionen, für Unterhaltsbeiträge 3501 Millionen, für Kriegsschlachtlinge 541 Millionen, für die Erleichterung der Lebensführung 201 Millionen, für Zulagen an Staats-angestellte 854 Millionen, für die Wiederaufrichtung der Kriegsgebiete 751 Millionen.

Als Staatseinnahmen werden 4855 Millionen prälimi-niert, und zwar 4541 Millionen als dauernde Einnahmen und der Rest von 314 Millionen als vorübergehende. Von den dauernden Einnahmen entstehen 733 Millionen aus direkten Steuern, 62 Millionen aus Zöllen, 264 Millionen aus Verbrauchssteuern, 561 Millionen aus Gebühren, 746 Millionen aus Monopolen, 2074 Mil-lionen aus Betrieben, rund 115 Millionen aus Ver-waltungseinnahmen. Vorübergehende Staatseinnahmen bilden vornehmlich die Kriegssteuern, für die in diesem Verwaltungsjahr 300 Millionen eingestellt sind.

Es ergibt sich demnach ein Gesamtgebarungsa-bgang von 19.466,4 Millionen, zu dessen Deckung die Regierung Kredite von 21 Milliarden Kronen bean-sprucht.

Der europäische Krieg.
Zur Kriegslage.

An der italienischen Front verlief diese Woche ohne größere Kämpfe. Nachrichten aus Rom zufolge soll General Diaz eine Offensive vorbereiten. In Albanien griffen die Franzosen und Italiener weiter an, ohne irgend einen Erfolg zu erreichen. Die letzten Berichte melden von einem günstig verlaufenen Vorstoße unserer Truppen.

An der Westfront hat sich durch die Gegenoffensive des französischen Generalissimus Foch eine Schlacht ent-wickelt, die als die größte des ganzen Weltkrieges zu bezeichnen ist. Durch den Flankenangriff Foch' zwischen Soissons und Chateau-Thierry waren die Deutschen ge-zwungen, ihre in voriger Woche bereits über die Marne vorgedrungenen Truppen über den Fluß zurückzunehmen, um sie bei allenfalls glückendem Durchbruche der Entente-truppen nicht einer Katastrophe auszusetzen. Weitere Er-folge aber konnte der Feind trotz mächtigsten und rich-tigsten Einsatzes seiner schwarzen und weißen Fran-zosen und Engländer nicht erreichen. Die Amerikaner, die an der Front von Reims angriffen, erlitten schwere Verluste, die der englische Bericht mit 80.000 Mann an-gibt.

Daß die Lage zwischen Marne und Aisne eine Zeit-lang kritisch für die Deutschen aussah, geht aus dem Heeresbericht vom Sonntag hervor, der für den dritten Tag der französischen Offensive die Herstellung des Gleich-gewichtes feststellt. Damit kann man die Rettung für die deutsche Heere wohl als überwunden ansehen. Was dann folgen müßte, wäre auch noch eine kritische Phase des Krieges, kritisch aber zu ungunsten des Besiegten. So könnte der von Foch erstrebte Wendepunkt des Krieges wirklich kommen. Denn, so lesen wir in der „Frlk.-Ztg.“, die Möglichkeit ist groß, daß Foch bei dieser Gegenoffensive alles auf eine Karte setzt — setzen muß. Er sagte sich wohl vom Anfang an: die ehemalige Reservearmee muß aus Not geopfert werden, es ist die Aufgabe der Älteren, bei größtmöglicher Sparsamkeit den Deutschen ein-stweilen soweit standzuhalten, daß eine entscheidende Katastrophe vermieden wird; inzwischen wird es (wenn alles gut geht) möglich sein, neue Reservemassen bereitzustellen,

Da fiel sie vor ihm nieder und umklammerte schluch-zend seine Knie. „Kannst mir vergeben, Ambros?“

Er hob sie auf. „Bärbl! I bin net kommen, um zu vergelten, — um zu sünnen bin i kommen!“ Ambros sah in dem alten Raume umher und atmete tief auf, dann ergriff er die beiden Hände Bielas und sah sie lange an beim Lampenscheine. „Wie du der Mutter gleich siehst, da seh' dich her!“

Er setzte sich auf die Bank vor dem großen Ahorn-tisch. „Bring ein' Roten und — und —“ er suchte nach einem Ausdruck, die — Marion soll kommen! Dabei verwendete er keinen Blick von dem Mädchen an seiner Seite.

Bärbl wußte alles. Ihr altes Herz jubelte auf. Das war die einzige Lösung.

Marion kam. Jetzt begrüßte sie ihn erst herzlich, kein Zug ihres Antlitzes verriet innere Erregung. Ambros war ein schöner Mann geworden. Ein freies, arbeitsvolles Leben hatte ihn eher verjüngt, und die Rede floß ihm so leicht von den Lippen, so gar nicht lawinerisch. Und was er alles zu erzählen wußte, Buntes, Lustiges und Trauriges — und Biela hing an seinem Munde. — Er erzählte nunmehr für sie.

Marion stand auf und folgte Bärbl in die Küche. Ambros schien es nicht zu bemerken, so lebhaft erzählte er weiter, so hing sein Blick an Biela.

Marion sah lange hinein auf das Paar. Sie sah, wie ihre Hände sich fanden, wie ihre Augen sich ganz in-einander verloren. Bärbl winkte ihr noch vom Herde aus verschmigt zu — dann — wußte sie selber nicht, wie es gekommen, auch Bärbl hatte es nicht beobachtet — das selige Paar fuhr erschreckt von einem dumpfen Falle auf, — draußen in der Küche.

Als Biela hinausellte, lag die Mutter am Boden, neben dem Herde. Ihre Angst- und Hilferufe hallten durch das ganze Haus.

„Die Mutter hat den ganzen Tag an solchem Angst-gefühl gelitten“, meinte die Bärbl.

Der herbegeeilte junge Arzt konstatierte einen läh-mungsartigen Zustand des Herzens, der schon wieder in der Hebung begriffen sei, ob denn die Frau einen plög-lichen argen Schrecken erlitten?

„Im Gegenteil,“ erklärte die verzweifelte Biela, „eine große Freude.“

Der Arzt lächelte selbstbewußt. Das käme wohl auf elns heraus, bis morgen sei alles wieder in Ordnung. Eine schlimme Nacht folgte. Ambros und Biela wichen nicht von dem Lager der Kranken.

Sie phantasierte in einem fort von einem grünen Wagen, der die Landstraße herabgekommen, sie abzuholen, spielte mit Semeln, dem Löwen, beschwor dem Lawiner die Unschuld seines Sohnes und sprach die seltsamsten Dinge von einer Luche.

Ambros litt unsäglich. Ihre Worte trafen ihn wie glühende Pfeile, Bilder wurden heraufbeschworen, die sein Innerstes erschütterten, und auch Biela ahnte aus dem Verworenen die klare Wahrheit.

Am dritten Tage war es überwunden. Aus einem schweren Schlafe erwachend, rieb sie sich die Stirn, das Auge blickte nicht mehr im Fieber, sondern ruhte völlig klar auf Biela und Ambros vor ihrem Bett.

„Nur das eine sagt mir“, begann sie, „bin ich wirklich fortgewesen mit dem grünen Wagen und wieder zurück-gekommen — oder — oder —?“

„Fortgewesen bist du, weit, weit fort — wohin kein grüner Wagen fährt“, erklärte Ambros ihre Hand fassend, „und jetzt bist du wieder da und bleibst da bei deinen Kindern, die dich nimmer fortlassen, und wenn alle grünen Wagen der Welt kämen, dich zu holen.“

Da knieten sie beide vor ihr, Biela und Ambros, wie sie es tausendmal gesehen in ihren Gedanken — und das arme, kranke Herz zuckte nicht mehr auf in jähem Schmerz — gerade ein bißchen schneller ging es, und das machte die Lieb' und die Freud'. Es war überwunden. Segnend legte sie die Hände auf die Schenkel ihrer Kinder. Die

Lösung war geschehen, der Lawiner selber hätte sich's nicht besser denken können.

Die Nachricht von der Rückkehr des Ambros und seiner Verlobung mit Biela erregte ungeteilte Freude. Daß es da noch einmal etwas Besonderes abgehen würde, war jedem klar. Aber das Besondere ließ man sich schon gefallen.

Der Amerikaner, wie der Ambros sofort getauft wurde, ließ sich vortrefflich an und brachte einen neuen Geist in das Tal, welcher seinem Spitznamen nur Ehre machte. Neues Leben ging aus vom Lawinerhof, ein neuer, kräftiger Stamm, der jetzt das ganze Tal beherrscht.

Auf der Höhe, an der Stelle, an welcher Ambros die Fremde aus dem Schnee gegraben, steht eine Denk-tafel. Der ganze Vorgang ist darauf in kindlich-naiver Weise abgebildet, darunter die Jahreszahl 12. Januar 1854, von den dankbaren Kindern und Enkeln errichtet zum ewigen Gedächtnis an Ambros Enmoler, zum La-winer. O Wanderer, schließ ihn und die er hier gerettet, ein in dein fromm' Gebet.



und wenn die Deutschen (vom Angriffszug selbst geschwächt) den letzten Stoß führen wollen, dann ist der Augenblick gekommen, um mit verzweifelter Gewalt freudig dem Feind in die Flanke zu fallen. So mag der Gedankengang sein. Es kam für Foch nun alles darauf an, den rechten Ort und vor allem den richtigen Zeitpunkt für diesen entscheidenden Angriff zu finden. Je später desto besser, aber das hat eine Grenze in dem Kräfteverlust, den die deutschen Schläge für den Feind zur Folge hatten.

Wie nun die letzten Berichte melden, ist die Offensive Foch' festgeschlagen und werden nur mehr heftige Teilkämpfe zwischen Solifons und Reims ausgefochten.

Bern, 25. Juli. Der Züricher Anzeiger meldet: Die Verfrachtung an der Westfront greift auf immer weitere Frontteile über. Die Schlacht ist noch nicht zu Ende. Von deutscher Seite kommen erst jetzt die großen Reserven zum Einsatz, unter deren Wirkung sich das französische Vordringen bereits stark verlangsamt hat. Die Linie von Reims zur Marne hat bisher den französischen Gegenstoß standgehalten, wodurch die Möglichkeit, den deutschen Bogen Solifons—Marne—Reims einzubrechen, beträchtlich unsicherer wurde.

Der Züricher Anzeiger bestätigt, daß der alliierte Kriegsrat die Befehlsgewalt des Generals Foch tatsächlich noch erweitert hat und daß dieser nicht zögere, auf Grund dessen alles, was ihm unterstellt sei, marschieren zu lassen und in die große Schlacht einzusetzen. Die englischen und französischen Blätter bemerken, daß an dem Ausgang der jetzigen Schlacht die Ehre Fochs als Feldherr engagiert sei.

Fliegerangriff gegen Konstantinopel.

Konstantinopel, 24. Juli. Sechs feindliche Flugzeuge warfen am 23. d. M. nachmittags Bomben auf Konstantinopel ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Fünf Personen wurden verwundet.

Das Juni-Ergebnis des U-Boot-Krieges.

Wien, 23. Juni. Im Monat Juni sind insgesamt 521.000 Bruttoregister-tonnen des für unsere Feinde nutz-baren Handelschiffsraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welt-handelschiffsraum ist somit allein durch kriegserische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 18.251.000 Bruttoregister-tonnen verringert worden. Davon sind rund 11.175.000 Bruttoregister-tonnen allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach in-zwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer den seinerzeit bekanntgegebenen Verlusten der feind-lichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Han-delschiffe noch weitere Schiffe von rund 48.000 Brutto-registertonnen durch kriegserische Maßnahmen schwer be-schädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Die Versenkung der „Justitia“.

Nach Zeitungsnachrichten soll am 20. Juli das deutsche Schiff „Vaterland“, der größte Dampfer der Welt, der bei Kriegsbeginn im New-Yorker Hafen weilte und nicht mehr in die Heimat konnte, dann im vorigen Jahre von den Amerikanern beschlagnahmt und zum Truppen-transportdampfer eingerichtet wurde, von einem U-Boot versenkt worden sein, wobei 10—13.000 Mann ums Leben gekommen sein sollen. Wie nun die letzten Nach-richten besagen, war es nicht dieses Schiff, sondern der englische Dampfer der Withe Star-Linie „Justitia“, der im Jahre 1917 in England fertiggestellt wurde und 32.000 Brutto-Registertonnen Größe hatte.

Das Hollandische Neuwureau schreibt zum Unter-gang der „Justitia“: Aus den Aussagen der Besatzung ergibt sich, daß die „Justitia“ am Nachmittag von ver-schieden U-Booten angegriffen wurde. Sieben Torpedos wurden schnell nacheinander auf das Schiff abgefeuert, zwei davon trafen das Schiff. Der erste Torpedo traf den Maschinenraum, wodurch das Schiff zum Stoppen genötigt war. Mehrere Heizer wurden getötet. Am Samst-ag morgens wurden die Angriffe erneuert und das Schiff abermals getroffen. Die Besatzung wurde von einem britischen Patrouillenboot aufgenommen.

Hierzu stellt der Neue Rotterdamsche Curant fest, daß der Dampfer „Justitia“ der frühere holländische Dampfer „Stadendam“ von der Holland-Amerika-Linie ist. Offenbar ist die „Justitia“ derselbe große Dampfer, von dem die deutschen Berichte gesprochen haben und der von ihnen als die „Vaterland“ der Hamburg-Amerika-Linie angesehen wird. Es ist also das zweitgrößte Schiff der Welt vernichtet worden. Die „Justitia“, der frühere „Stadendam“, fuhr für die Withe Star-Linie, nachdem das Schiff von der britischen Flotte requiriert worden war.

Der Angriff.

London, 25. Juli. (Reuter-Meldung). Daily Mail erfährt, daß nach den eingelaufenen Berichten drei bis acht U-Boote an dem Angriff auf die „Justitia“ teil-nahmen. Die begleitenden Zerstörer griffen die U-Boote an. Patrouillenfahrzeuge leisteten ihnen Beistand und ein Schleppdampfer nahm das Schiff in Schlepptau. Zwischen 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr früh wurden sieben Torpedos auf die „Justitia“ abgefeuert. Nur der erste Torpedo traf. Um 10 Uhr vormittags kam ein U-Boot an die Oberfläche und feuerte zwei Torpedos ab, die die „Justitia“ vorn und hinten trafen. Um 1 Uhr nachmittags sank ste.

Dr. Helfferich der Nachfolger Mirbachs.

Das Wolff-Bureau meldet: Der frühere Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär v. Helfferich ist zum diplomatischen Vertreter des Deutschen Reiches in Moskau ernannt worden.

Die Mörder des Grafen Mirbach.

Berlin, 23. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Nach einer Meldung Schischersins an den deutschen Geschäfts-träger sind bis zum 19. Juli mehr als 200 linke Sozial-revolutionäre, die an der Ermordung des Grafen Mirbach und an dem Aufstande gegen die Sowjetregierung be-teiligt waren, erschossen worden. Mehr als 100 Schuldige wurden verhaftet.

Der innere Wirrwarr in Rußland.

Trozkij veröffentlicht einen Aufruf, die Wolga, den Ural und Sibirien vom Feinde zu säubern und die brotabsperrende sibirische Schlange zu erwürgen. Er ver-bietet allen Militärinstitutionen und Militärbeamten, englischen und französischen Offizieren irgendwelche Hilfe zu leisten. Diese Offiziere seien streng zu überwachen und ihre Reisen seien zu verhindern.

Nach einer Meldung aus Sanktgor sind die Eng-länder im Vorrücken von Archangelsk gegen Murman begriffen. Letztere Stadt ist bereits ernstlich bedroht. Die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates in Kem wurden gefangen genommen und hingerichtet. Die Truppen der Alliierten besetzen die Umlie Randalaks—Kem.

Die Rätegewalt in Archangelsk verflücht die Räumung des Kriegshafens, die Anlage von Befestigungen, die Mobilisierung der Genie- und Artillerietruppen, sowie die allgemeine Mobilisierung der jüngsten fünf Jahr-gänge.

Die Engländer haben in Archangelsk gewaltsam ihre Mission gelandet.

Unter dem Protektorate der Entente soll eine Bolowda-Republik gegründet werden, die Murman und Teile von Nordrussland bis zum Ural umfassen würde.

Die „Pravda“ meldet: General Gurko ist zum Kom-mandierenden der verbündeten Truppen in Murman ernannt worden.

Der Stab Murawjews im Bestande von 24 Mann wurde auf der Station Russajewka der Murmanbahn verhaftet.

Die Ermordung des Zaren.

Eine am 19. Juli in Kiew eingetroffene telegraphische Mitteilung des Zentral-Exekutivsausschusses meldet: In den letzten Tagen drohte der roten Hauptstadt des Ural, Jekaterinburg, infolge des Vordrückens der Tscheko-Slo-waken ernste Gefahr. Gleichzeitig wurde in Jekaterinburg eine neue Verschwörung der Gegenrevolutionäre entdeckt, die die Macht aus den Händen der Sowjetregierung reißen sollte. Infolgedessen beschloß der Bezirksowjet des Uralgebietes, Nikolaus Romanow zu erschlagen. Das Urteil ist am 1. Juli vollstreckt worden. Der Vorsitzende der russischen Friedensdelegation Rakowski besuchte am 19. Juli den ukrainischen Außenminister Doroschenko und teilte ihm amtlich mit, daß Rotgardisten den früheren Kaiser Nikolaus Romanow erschossen haben.

Das Datum der Ermordung des Zaren wird immer unklarer. Nach der vorliegenden Nachricht soll er am 1. Juli erschossen worden sein. Unlängst wurde aus Moskau gemeldet, der Mord sei am 16. Juli geschehen. Dabei aber war die Ermordung schon Ende Juni mit-geteilt worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das früheste Datum auch das richtige ist und der Zar tatsächlich schon Ende Juni, als die erste Nachricht darüber zu uns kam, ermordet wurde.

Die letzten Stunden des Czaren.

Zürich, 22. Juli. Ein soeben hier eingetroffener Pri-vatbericht aus Jekaterinburg enthält folgende Einzel-heiten über die letzten Stunden des Czaren:

Am 1. Juli (a. St.) um 5 Uhr früh wurde der Zar geweckt. Es erschien eine Patrouille, bestehend aus einem Unteroffizier und 6 Mann. Sie forderten den Zaren auf, sich anzukleiden und führten ihn dann in einen Saal, wo ihm der Beschluß des roten Terrors mitgeteilt wurde. Dem zum Tode Verurteilten wurde eine Gnadenfrist von drei Stunden gewährt, um Abschied zu nehmen und seine letzten Anordnungen zu treffen. Der Zar war bei Ver-kündung des Beschlusses vollkommen gefaßt und ruhig. Sodann wurde er in sein Zimmer zurückgeführt. Die Exekution wurde, da es inzwischen 6 Uhr geworden war, für 9 Uhr angeordnet. Der Zar kehrte in sein Zimmer zurück und sank dort auf einen Stuhl. Nach einigen Minuten verlangte er nach einem Geistlichen, der auch sofort er-schien, um dem Verurteilten in seinen letzten Stunden Beistand zu leisten, die Beichte zu hören und ihm die Absolution zu erteilen. Nachdem der Zar Abschied ge-nommen, blieb er mit dem Geistlichen allein im Gebet beisammen. Dann verlangte er Papier und schrieb einige kurze Briefe. Inzwischen war es 9 Uhr geworden. Die Eskorte erschien, um den Zaren auf den Richtplatz zu führen. Der Zar versuchte aufzustehen, konnte sich jedoch anfangs vor Schwäche nicht erheben, so daß der Geist-liche und ein Soldat ihm beistehen mußten. Von ihnen geleitet, stieg er mühsam die Treppen hinab und stürzte auf dem Wege einmal zusammen. Er wurde auf dem Richtplatz geführt und da er sich kaum aufrecht erhalten konnte, an einen Pfahl angelehnt. Der Geistliche und

der Soldat traten zur Seite. Der Zar versuchte noch et-was zu sagen oder zu rufen, er erhob beide Hände, da krachte die Salve und zu Tode getroffen sank der einst mächtige Zar zusammen.

Politische Rundschau.

Rücktritt des Kabinetts Dr. Seidler.

Am 22. d. M. hat das Gesamtkabinet Dr. v. Seidler dem Monarchen neuerdings das Rücktrittsgesuch unter-breitet. Diesmal wurde die Demission angenommen. In dem bezüglichen kaiserlichen Handschreiben an Dr. Ritter von Seidler heißt es am Schlusse: „Von der Absicht ge-leitet, die von Ihnen verfolgte Richtung unter Wahrung des vertrauensvollen Verhältnisses zu jenen Gruppen, die für die Bedürfnisse des Staates einzutreten gewillt sind, im Zusammenwirken mit der Volksvertretung festgehalten zu sehen, finde ich mich daher bestimmt, die Demission des Gesamtkabinetts in Gnaden anzunehmen und beauf-trage dasselbe bis zur Bildung einer neuen Regierung mit der Fortführung der Geschäfte. Karl m. p.“

Das neue Ministerium.

Als Nachfolger Dr. v. Seidlers wurde Freiherr von Hussarek ernannt, der seinerzeit Unterrichtsminister in den Kabinetten Silligk, Koerber und Clam-Martinic war. Unterrichtsminister wird Dr. v. Madejski und polnischer Landmannminister Dr. Ritter v. Galecki. Aus dem Kabinet schieden aus Dr. Cwiklinski und Dr. Swar-dowski; die übrigen Mitglieder des zurückgetretenen Ka-binetts Seidler verbleiben auch im neugebildeten Kabinet Freiherr v. Hussarek.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 28. Juli 1918, abends 6 Uhr findet im Rathausaal zu Waidhofen der evangelische Gottesdienst statt.

* **Vermählung.** Am 29. d. M. findet in der Pfarr-kirche St. Laurentz am Schottenfeld in Wien die Ver-mählung des Konzertsängers Herrn Karl Fälbl mit Fräulein Gertrud Reintisch statt. Konzertsänger Fälbl wirkte bekanntlich beim 75. Gründungsfeste des hiesigen Gesangsvereines mit. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Persönliches.** Wie uns aus Ametten berichtet wird, ist der dortige Rechtsanwalt Herr Dr. Michael Leander Förster nach dreijähriger ununterbrochener aktiver Kriegsdienstleistung nunmehr als Rechtskonsulent der Stadtgemeinde Ametten vom Militärdienst entbunden worden und hat seine Kanzeltätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen.

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Der städtische Amts-dienner Herr Josef Ruprecht wurde für seine ununter-brochene 40jährige Dienstzeit im städtischen Gemeindeamte mit der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste aus-gezeichnet. Herr Ruprecht war im Laufe der 40 Jahre durch 12 Jahre bei der städtischen Wache angestellt und erhielt dann die Stelle des städtischen Amtsdienners, die er durch volle 28 Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit innehat. Seine Rüstigkeit wird ihm gestatten, seine Dienste noch lange Jahre der Stadt zu widmen, um auch noch vielleicht das 50jährige Jubiläum feiern zu können. Unsere herz-lichsten Glückwünsche!

* **Ortsgruppe 89 des Deutschen Schulvereines.** Aus Anlaß seiner nahezu vollständigen Genesung von sehr schwerer Krankheit widmete Herr Josef Stein-hauer, Prokurist der Drahtwarenfabrik F. Schröckens-fuchs, eine Rosegger-Gedenkpende im Betrage von K 50.—. Heil dem warmen Förderer des Deutschen Schulvereines!

* **Ottokar Kernstocks 70. Geburtstag.** Donners-tag beging der Dichter im Priesterkleid, Ottokar Ker-nstock, auf der Felsenburg in Oststeiermark seinen 70. Geburtstag. Aus zahlreichen Teilen des Landes hat er Glückwünsche erhalten.

* **Rosegger-Gedenkfeier.** Wie bereits in voriger Woche angezeigt, findet Samstag den 27. d. M. um 7/9 Uhr abends im großen Saale des Gasthofes Inzführ eine vom Deutschen Schulverein veranstaltete Rosegger-Gedenkfeier statt, die uns Waidhofenern die erwünschte Gelegenheit geben wird, Herrn Toni Schruf aus Mürrzuschlag, den langjährigen, treuen Freund des un-vergesslichen Volksdichters und dessen anerkannt besten Interpreten am Vortragstisch zu begrüßen. Das Programm der Feier lautet: 1. Begrüßungsansprache. (Herr Bürger-schuldirektor Herrn. Rabler.) 2. Gedenkrede: „Peter Rosegger, ein Vorbild deutscher Heimatliebe und Volks-treue.“ (Herr Fachschuldirektor Hugo Scherbaum.) 3. Mund-artliche Dichtungen P. Roseggers, eingeleitet durch das Gedicht Toni Schrufs „Am Grabe Roseggers“. (Herr Toni Schruf.) 4. Liebesvorträge des Damenchores: a) „Abschied vom Walde“ von Mendelssohn-Bartholdi; b) „Wiegenlied“ von J. Reiter. — Da die Feier einen schönen, erhebenden Verlauf und einige Stunden reinen Genusses verspricht, gibt sich dafür ein lebhaftes Interesse kund und ist auch unseren Lesern deren Besuch wärmstens empfohlen. Eintritt 2 Kronen. Ueberzahlungen zu Gunsten des hartbedrängten Deutschen Schulvereines werden dankend angenommen.

* **Frühstücksuppen an den städtischen Schulen.** Am 19. Juli fand unter dem Vorsitz der Frau Bürgermeisterin P. Kieglhofer die Schluss- und Abrechnungssitzung des Frühstücksuppen-Ausschusses statt. Die Suppen wurden in abgelaufenen Schuljahren in der Zeit vom 3. Dezember 1917 bis 12. Juli 1918 an 159 Schultagen verabreicht. Dabei kamen 12.720 Liter in 38.160 Portionen zur Verabreichung. Außerdem wurden an den beiden Kinderkassen an 144 Tagen 3450 Portionen Suppe ausgegeben; somit konnten im ganzen 41.610 Portionen an die Kinder unserer Stadt verabfolgt werden. Die Einnahmen, die sich aus Spenden, Zuwendungen von Körperhaften und Erträgen von Veranstaltungen (Konzerten, Vorträgen u. dgl.) zusammensetzten, betragen im abgelaufenen Schuljahr K 9.372,46, denen die Ausgaben der Höhe von K 6.504,34 gegenüberstanden, so daß ein Restbetrag von K 2.868,12 ergibt, der als Sparschatz für nächstes Schuljahr hinterlegt wurde. Das Unternehmen, welches heuer auf breiter Grundlage aufgebaut war, erwies sich als überaus segensvoll, hat manches unserer unterernährten Kinder vor Krankheit und Mangel bewahrt und übte auf Schulbesuch und Lernfortschritt förderlichen Einfluß. Der Obfrau des Ausschusses, Frau Bürgermeisterin Kieglhofer, wurde für ihr umsichtiges und erfolgreiches Wirken der herzlichste Dank ausgesprochen, desgleichen dem Herrn Bürgermeister für die Ausbringung und Zuweisung der nötigen Lebensmittel und der Frau Stadträtin L. Waas für ihre mühevollen Tätigkeit in der Küche. Der Ausschuss sieht es als seine Pflicht an, der Förderung und dem Ausbau dieses guten Jugendhilfswerkes auch im kommenden Schuljahr seine ganze Kraft zu widmen.

* **Für die Schulsuppe** spendete Herr Pfau K 6.— besten Dank!

* **Spenden** für die Familie Weissensteiner sind noch eingegangen von Anton Baron Henneberg, der sich wegen seiner nochmaligen Operation derzeit in Prag befindet, K 10.—. Ungenannt K 40.—. Besten Dank!

* **Todesfall.** Mit derber Faust griff schon wieder der nerfliche Tod in unserer Städtchen nach Beute und nickte aus unserer Mitte ein Leben, das durch lange Jahre mit unserem Städtchen und seinen Bewohnern verbunden war. Sonntag d. 21. d. um 7 Uhr früh verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager Frau Karoline Bahsel, die Gemahlin des Kommandanten des k. k. Kriegervereines und Hausbesizers Herrn Josef Wahsel. Welch großer Beliebtheit sich die Verstorbene und deren Familie erfreute, bewiesen die vielen Leidtragenden aus allen Schichten der Bevölkerung an ihrem Begräbnis; auch die vielen Kranz- und Blumenspenden, die ihr am letzten Gange gewidmet wurden. Ihre Ehe war eine der glücklichsten. Jeder Wunsch und Wille ihres Gatten war zugleich auch der ihrige. Es waren zwei Herzen und ein Schlag. Wer diese Frau kannte, kann mit Recht sagen, es war ein leuchtendes Vorbild und gutes Beispiel aller Ehefrauen, wenn auch schlicht und einfach, doch eine gute und richtige Bürgerfrau nach altem Schrot und Korn, die es verstand, als Gattin, Mutter und Hausfrau alle ihre obliegenden Pflichten zu erfüllen. Auch als einzige Geschäftsfrau war Frau Wahsel weit und breit bekannt und beliebt. Mit ihr hat sich sozusagen ein Stück unseres alten Eisenstädter Lebens gelockert. Trauernd stehen an ihrem trüben Gatte, Kinder und Enkel, denen sie jederzeit in Liebe und Treue eine gute Ratgeberin war. Wie sie selbst in ihrem Leben manche bittere Leidensstunde durchmachte und auch öfter eines Trostes oder Rates bedurfte, so suchte sie auch andere zu trösten; und ihren Mitmenschen Gutes zu tun war ihre Freude, ihr Glück. Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein, dessen Ausschussmitglied und Vizepräsidentin Frau Wahsel war, verliert an ihr eine tüchtige Kraft und Mitarbeiterin, die mit voller Hingabe und Ausdauer durch eine Reihe von Jahren sich der guten Sache widmete. Mit freudiger Erwartung sah sie dem zehnjährigen Jubiläum entgegen; doch die bittliche Vorsehung bestimmte es anders. Der Verein, der an ihr eine große Kraft verliert, wird gewiß sein neues und unvergeßliches Mitglied in steter Erinnerung erhalten, wie auch alle, die diese edle und brave Waidwifnerin kannten, ihr zum Troste der Hinterbliebenen ein freundes Andenken bewahren werden. Sie ruhe in Frieden!

* **Lieder- und Opernabend** am Samstag den 3. August, 8 1/2 Uhr abends, findet in der städtischen Turnhalle ein Lieder- und Opernabend der Opernsängerin Mimi Novy statt. Die Linzer Tagespost schreibt über die Sängerin: „Die junge Sängerin besitzt gute Schulung und einen ausdrucksvollen, wohlklingenden Mezzosopran mit schöner, ausgeglichener Höhe. Ein besonderer Vorzug der Künstlerin ist deren reine Vokalisation, die sie zur Konzertsängerin besonders geeignet macht. Aus ihrem Gesange spricht dieses Empfinden und künstlerische Auffassung. Daß Fräulein Novy großes dramatisches Talent besitzt, bewies sie mit der feischen Wiedergabe der Arie „Draußen am Wall von Sevilla“ aus „Carmen“, in der glanzvoll gelungenen Schmuckarie aus „Faust“ und in der eindrucksvollen Arie der Senta aus dem „Fliegenden Holländer“, womit er das Konzert nach einer Zugabe schloß. Reicher und warmer Beifall zeichnete sämtliche Vorträge aus.“ — Es ist daher ein genussreicher Abend zu erwarten, umso mehr, da eine reichhaltige Vortragsfolge ausserordentlicher Lieder und des Anspruchsvollen befriedigen wird. Der Reinertrag des Konzertes fließt den armen Schulkindern von Waidhofen und Zell zu. Karten sind im Vorverkauf in

der Buchhandlung A. Herzog zu haben. Näheres die Anschlagzettel.

* **Die Gewerbetreibenden** finden sich Montag den 29. d. M. um 8 Uhr abends in der Weinstube Insüß (Leutner) zu einer Besprechung zusammen.

* **Von der grünen Gilde.** Vergangene Woche erlegte im Jagdgebiete „Loosbichl“ des Herrn Milo Weitemann dessen Jäger Herr Schneckenleitner einen Hirsch (Sechsender.) Seit Menschengedenken ist dies das zweite Stück Hochwild, welches in diesem Jagdgebiete zur Strecke kam. Herr Weitemann ließ den Hirschen an seine Arbeiter verteilen, welche darüber hoch erfreut waren. Waidmannsheil!

* **Von der Volksbücherei.** Frau Inspektor Ohnhäuser spendete mehrere Jahrgänge Gartenlaube, wofür die Büchereileitung den besten Dank ausdrückt. — Von Sonntag den 28. d. M. bleibt die Bücherei bis anfangs September geschlossen. Der Zeitpunkt der Eröffnung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

* **Kleintierzuchtverein in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Die Monatsversammlung findet am 28. Juli 1918 um 1/26 Uhr abends in Daxbergers Gasthaus mit der üblichen Tagesordnung statt. Aufnahme von Mitgliedern und Eingahlung der Jahresbeiträge. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

* **Ein Regenschirm** mit schwarzem Schildkrotgriff wurde verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen gute Belohnung bei Herrn Ruprecht in der Gemeindekanzlei oder in der Druckerei abgeben.

* **Luftpostverkehr Wien—Budapest.** Der Luftpostverkehr zwischen Wien und Budapest wurde mit 24. d. bis auf weiteres eingestellt. Dieses von einem merkwürdigen Unglücke verfolgte Unternehmen, das drei Menschenleben und einem Schwerverletzten die Gesundheit kostete, ist also bis auf weiteres aufgegeben. Die Ursachen der 2 Abstürze konnten bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden. Aus Budapest, 24. d. wird gemeldet: Heute abends erschien der Handelsminister Baron Szeregyi in der 48er Versammlung und machte Mitteilung über die Einstellung des Flugpostverkehrs Budapest—Wien, insofern nicht die nötigen Sicherheiten gefunden sind, um eine klaglose Abwicklung des Fluges zu ermöglichen. Ueber die Unglücksfälle teilte der Minister mit, daß der Verunglückte Bargha nicht ein diplomierter Flieger war, sondern ein Dilettant, was man erst erfahren habe, und daß er infolge eines Kopfleidens nicht immer aktionsfähig war. Der bei dem zweiten Flug verunglückte Führer hat eine Kurve, die erst in 2000 Meter Höhe vorgenommen werden darf, bereits in einer Höhe von 150 Metern geflogen und dadurch das Unglück verschuldet.

* **Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren.** Wie verlautet, steht in der nächsten Zeit eine neuerliche Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren bevor. Die letzte, jetzt noch gültige Erhöhung kamt vom 1. Oktober 1916. Die neue Erhöhung wird auf alle Arten postalischer und telegraphischer Beförderung ausgedehnt werden. In Ungarn besteht sie bereits seit dem Ende des vorigen Monats. Danach ist beispielsweise für einfache Briefe ein Porto von 20 Heller zu entrichten. Da diese Erhöhung auch für alle nach Ungarn gerichteten Briefe gilt, aber hier nicht allgemein bekannt und daher auch nicht beobachtet wird, so ereignete es sich in der letzten Zeit häufig, daß der Empfänger eines Briefes, der in Oesterreich abgehandelt wurde, in Ungarn die Nachzahlung, jedoch ohne Straporto, leisten mußte.

* **Freiplätze und Unterrichtsbeiträge für Beamten- und Lehrer-Kinder.** Dem Ersten allgemeinen Beamten-Vereine der österr.-ungar. Monarchie wurden von einer großen Anzahl von Unterrichtsanstalten in Wien und in der Provinz (Handels-, Haushaltungs-, Industrie-, Sprach-, Musik-, Zeichen- und Malschulen, Lyzeen, Kindergärtnerinnenkursen usw.) freie und ermäßigte Plätze zur Verfügung gestellt. Ferner wurden vom Beamten-Vereine Unterrichtsbeiträge im Gesamtbetrage von K 50.000.— zum Besuche von öffentlichen Bürger-, Fach-, Mittel- und Hochschulen sowie ein Freiplatz im „Beamtenkinderheim“ des Schulvereines für Beamtenkinder ausgeschrieben. Vereinsmitglieder können die Bewerbungsbedingungen und das Verzeichnis der freien und ermäßigten Plätze gegen Portovergütung bei der Zentralleitung des Beamten-Vereines in Wien, 1., Wipplingerstraße 25, beziehen.

* **Unfrankierte Pakete von der Armee im Felde.** Die Angehörigen der k. u. k. Armee im Felde können bei den jeweilig zur Annahme von Privatfeldpostpaketen ermäßigten k. u. k. Feldpostanstalten Pakete künftig nicht nur, wie bisher, gegen Zahlung der Verwendungsgebühren, sondern auch unfrankiert nach der Monarchie aufgeben. Die Pakete und Begleitadressen werden in diesem Falle mit dem Vorkerk-„G. E.“ (Gebühr Empfänger) tragen. Das Porto samt Zuschlag wird vom Empfänger eingehoben.

* **Postverkehr mit der Ukraine.** Wie vor Kurzem verlaubar wurde, können nach der Ukraine gewöhnliche Briefe und Postkarten ausgegeben werden. Die Sendungen müssen nach den Sätzen des Weltpostvereines und zwar vollständig frankiert sein. Die Briefe müssen offen aufgegeben werden. Weiters unterliegen die Sendungen (Briefe und Postkarten) folgenden Bedingungen: Sie dürfen nur in deutscher, ungarischer, russischer, (ukrainischer) oder französischer Sprache abgefaßt sein: Kurz- und Geheimschrift sind verboten. Die Adresse ist nur in lateinischen Buchstaben (allenfalls zwischen den

Zeilen mit kyrillischen Schriftzeichen) zulässig. Der Name des Absenders muß auf der Sendung vermerkt sein. Mitteilungen militärischer Natur sind nicht gestattet. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden den Absendern zurückgestellt.

* **„Das Verhalten der Tschechen im Weltkriege.“** Die zweite Auflage der in Buchform erschienenen Anfrage der deutschnationalen Abgeordneten ist soeben erschienen. Soweit der Vorrat reicht, können gegen Voreinsendung des Betrages von K 10.— für jedes Exemplar an die Deutschnationale Geschäftsstelle Wien, 8. Bez., Fuhrmannsgasse 18 a, gerichtete Bestellungen ausgeführt werden. Da die Anzahl der bereits vorhandenen Vorkommerkungen auf das Buch eine sehr große ist, empfiehlt es sich, die Bestellungen sogleich vorzunehmen.

* **Hilm-Kematen.** (Todesfall.) Der hiesige Gemeindevorstand und Wirtschaftsbefizer Herr Leopold Reibauer ist im Alter von 45 Jahren gestorben.

* **Ybbsitz.** (Diebstahl.) Mitte Juli d. J. wurde dem im Sandwies, Gemeinde Haselgraben, wohnhaften Bürgermeister Johann Stockner von seiner neben dem Haus befindlichen Weide eine zweieinhalbjährige semmelartige Kalbin im Werte von 3600 Kronen von unbekanntem Täter gestohlen. Tags darauf kam der derzeit noch unbekanntem Dieb zum Wirtschaftsbefizer Florian Randler in Groß-Hofstadt, der dem Gauner, ohne die diebische Herkunft der Kalbin zu kennen, dieselbe um den Betrag von 2800 Kronen abkaufte. Von Randler wurde die Kalbin dann dem rechtmäßigen Besitzer zurückgestellt.

* **St. Georgen am Reith.** (Pflanzvergiftung.) Infolge Genußes von Fliegenpilzen erkrankten vorige Woche in Rogelsbach Herr J. Dsinger und dessen Tochter Rosa. Der rasch herbeigeholten ärztlichen Hilfe gelang es, die Erkrankten vor schweren Folgen zu bewahren. Die Vergiftung geschah infolge Verkeimung des Fliegenpilzes mit dem Kaiserling, und wäre es im allgemeinen Interesse geboten, daß auf den Unterrichtstafeln dieser in unserer Gegend kaum vorkommende Pflanz gar nicht erwähnt würde, damit nicht Leute in Versuchung kommen, den ihnen sonst als giftig bekannten Fliegenpilz für einen nicht giftigen Kaiserling zu halten.

Vermischtes.

Was ist Großvieh?

Aus Innsbruck wird berichtet: Eine erheiternde Antwort erhielt den „Neuen Tiroler Stimmen“ zufolge eine Tiroler Gemeinde von einer Bezirksbehörde. Die Gemeinde erlaubte sich nämlich die höfliche Anfrage, was unsere Ernährungsämter unter „Großvieh“ verstehen. Die Entscheidung von oben lautete: „Großvieh sind: über ein Jahr alte (1) Kühe, ausgewachsene Ochsen, Stiere usw.“ Gibt es, schreibt das Blatt, im Wiener „Unter-Ernährungsministerium“ vielleicht Kühe, die noch ein geringeres Alter aufweisen, als die in der Antwort bezeichneten? Was sind „ausgewachsene“ Ochsen und wie unterscheiden sich dieselben von den „unausgewachsenen“ Ochsen?

Weshalb 1919 der Friede kommen muß.

Verschiedene Propheten behaupten, das kommende Jahr müsse uns unbedingt den Frieden bringen. Weshalb? 1919 ist nämlich gleich 19 mal 101. Nun beträgt die Zahl der Kriegführenden 19 und gelegentlich großer freudiger Ereignisse werden bekanntlich 101 Kanonenschüsse abgegeben. Im Jahre 1919 werden daher von den 19 Kriegführenden 101 Salutschüsse zur Feier des Weltfriedens abgefeuert werden. Hoffentlich geht diese auf der reinsten Logik und untrüglichen Ziffern beruhende Prophezeiung in Erfüllung.

Wie man in Bayern lebt.

In Eger und in Asch kostet ein Kilo Butter K 66.—, in Bayern 6 Mark, ein Liter Bier K 2.—, in Bayern 24 Pfennig, eine Fettagans K 100.—, in Bayern 15 Mark, ein Ei K 1,20, in Bayern 20 Pfennig. — Die Zahlen sprechen so für sich, daß jedes Wort, das wir hinzufügen, überflüssig ist.

Dertliches.

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Gemeinden für den Deutschen Schulverein.) Der hiesigen Schulvereinsgruppe haben wiederum drei Gemeinden für das Jahr 1918 Unterstützungsbeiträge gespendet und zwar: die Ge-

Anständiges Mädchen, das gut hochen kann, wird für Gasthofküche aufgenommen. Auskunft in der Berw. d. Bl.

Große Jahrestwohnung mit 1. November, allenfalls auch früher, zu vermieten. Auskunft in der Berw. d. Bl.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeuger, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

meinde Viehdorf K 10—, die Gemeinde Dehling K 5— und die Gemeinde Reinsberg K 10—. Treudeutscher Dank hiesfür. Mögen auch die übrigen Gemeinden diesem wackeren Beispiele nachfolgen.

(Wohltätigkeitskonzert.) Am Sonntag den 11. August 1918 4 Uhr nachmittags veranstaltet die hiesige Schulvereinsgruppe im Gasthause des Herrn Geiblinger in Dehling zu Gunsten des hartbedrängten Deutschen Schulvereins und der Kriegserwitwen und -Waisen im Bezirke Amstetten unter gefälliger Mitwirkung der Musikkapelle Pilsinger ein Wohltätigkeitskonzert. Eintritt K 1:30. Deutsche Volksgenossen erscheint recht zahlreich.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Marat Aschbach. (Heimgekehrt.) Aus russischer Kriegsgefangenschaft ist zurückgekehrt Herr Alois Pilschhofer, Hausbesitzer im hiesigen Markte. Er geriet in Przemysl in Gefangenschaft.

St. Michael am Bruckbach. (Lebensmüde.) Der beim Gasthausbesitzer Johann Wendner in Tiefenbach bedienstete 22jährige Knecht Josef Deuregbacher aus der Krailhofrotte, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, hat sich in Sinnesverwirrung an einem Baume erhängt.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag. (Errichtung eines Land-Erziehungs-Heims.) Der Verein „Land-Erziehungs-Heime für Krieger-Waisen und -Kinder“ hat das gegenüber dem Bohnhofs Haag gelegene Gut Hochwall von den Jedeck'schen Erben käuflich erworben. Das Gut ist vor dem Kauf von der Ehrenpräsidentin des Vereines, der Gräfin Czernin, eingehend besichtigt worden. Unter der Leitung der ersten Vizepräsidentin und Gründerin des Vereines Frau Rolly Wahlfisch wird hier ein Land-Erziehungsheim für Kinder gefallener oder invalid gewordener Vaterlandsverteidiger errichtet. In diesem Heim sollen Kriegserwitwen aus den Kreisen des Mittelstandes und der breiten Volkschichten vom 6. Jahre an erzogen und unterrichtet werden, wobei besonders auf die Anleitung zur Selbstständigkeit in Haus und Schule, Handfertigkeit und Wertschätzung der landwirtschaftlichen Arbeit gesehen werden wird. Als landwirtschaftlicher Fachmann steht dem Vereine Inspektor Ernst Kerschbaumer, Leiter des Arbeitsamtes der Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, zur Seite.

Behamberg. (Ehrung eines Lehrers.) Am 15. d. M. feierte der Leiter der hiesigen Volksschule Oberlehrer Herr Karl Turba sein 25jähriges Dienstjubiläum. Nach einem feierlichen Gottesdienste versammelten sich die Schulkinder mit dem Lehrkörper, die Geistlichkeit, der Ortskultar und die Gemeindevertretung im Schulhause zu einer kleinen herzlichen Feier. Mehrere Schulkinder trugen Lieder und Gebete vor und überreichten dem Jubilar sinnige Geschenke. Namens der Schule feierte Lehrer Fennel die Verdienste des Oberlehrers und überreichte ihm eine hübsche Widmung. Der Jubilar dankte gerührt für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen.

Aus Gaming und Umgebung.

Göfbling. (Feuerwehr.) Wieder hat ein wackerer Feuerwehrmann die Treue zum Vaterland mit seinem Blute bezahlt. Lambert Leichtfried, ein Sohn des hiesigen Wirtschafts-, Lodenweberei- und Gärbereibesizers Kajetan Leichtfried, allseits als strebamer, unter den schwersten Verhältnissen sich emporringender Geschäftsmann geschätzt, wurde am Col di rosso beim Abholzen der Menage durch eine Granate, welche zwei seiner Kameraden sofort tötete, während ihm selbst ein Stein in die Bauchgegend eindrang, so schwer verwundet, daß er am Wege zum Verbandplatz sein junges Leben aufgeben mußte. Das allgemeine Mitleid wendet sich seiner wackeren Familie zu, welche an Lambert, der nach dem Kriege den Kleinfabrikbetrieb, wozu ihn sein Vater die nötigen Kenntnisse erlernen ließ, übernehmen sollte, eine große Stütze verloren hat. Lambert selbst erfreute sich infolge seines stillen Wesens und seiner Tüchtigkeit allgemeiner Beliebtheit. Wie so viele tausende deutsche Streiter mußte auch er die ganzen Schrecknisse auf fast allen Kriegsschauplätzen mitmachen, um nun still in fremder Erde, die ihm leicht sei, auszuruhen. — Inmitten des Schmerzes kam den Eltern zum Troste die erfreuliche Nachricht zu, daß ihr seit 2 Jahren vermißt gewesener jüngster Sohn Josef in russ. Kriegsgefangenschaft sich befindet und baldige Heimkehr erhofft.

(Brand.) Am 16. 1/21 Uhr nachts brach in Strohmart in der Scheuer des Wirtschaftsbefizers Philipp Teußl mutmaßlich durch Brandstiftung ein Feuer aus, welchem die Scheuer und die in nächster Nähe stehende Hütte der Frau Antonia Paikh, Lebzelter- und Zuckerbäckereibesizerin, in der sich viel Schnitzholzwerräte, Werkzeuge und eine wertvolle Drehbank befanden, sowie größere Holzvorräte zum Opfer fielen. Vor allem der herrschenden Windstille wie dem umsichtigen Eingreifen des zuerst am Brandplatz erschienenen Feuerwehrmannes Hieron. Rast

und der rasch erschienenen Feuerwehr war es zu danken, daß die hart beim Feuer gelegenen 2 Wohngebäude obiger Parteien, sowie das gesamte Anwesen des Bäckereimeisters Moriz Schneider verschont blieben. Die abgebrannten Objekte sowie die anschließenden Wohngebäude sind zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt und soll dies eine Warnung für alle sein, die mit Versicherungs-Prämien knausern. — Herzliches Wehrmannsheil und Dank gebührt wiederum unserer wackeren Frauen- und Mädchenabteilung, welche von 1/21 Uhr früh bis 1/28 Uhr vormittags unermüdet in selbstloser Weise, nachdem sich alle anderen Hilfskräfte mit der Bemerkung: „Geb'n wir, ist so die Feuerwehr da“, frühzeitig entfernt hatten, von dem ihnen durch fleißige Übungen vertrauten selbständig überlassenen Geräte trotz des hierzu nötigen ermüdenden Kräfteaufwandes nicht abließen, bis die letzte Gefahr vorüber.

Von der Donau.

Pöchlarn. (Todesfall.) Am 21. Juli starb nach langem Leiden im Alter von 45 Jahren Frau Anna Becker, Gattin des Herrn Josef Becker, Ingenieurs und Fabrikleiters der Firma Bernbard Erndt in Kleinpöchlarn. Obwohl der Krankheitskeim vielleicht längst vorhanden war, so dürfte doch auch der Schmerz über den Verlust ihres ältesten Sohnes Josef, welcher vor einem Jahre an der Westfront den Heldentod für sein deutsches Vaterland erlitt, zur Beschleunigung des Uebels beigetragen haben. Frau Becker war eine fürsorgliche Gattin, eine vortreffliche Hausfrau und Mutter, welche ihre Kinder stramm erzog, sie war mit etnem Worte das Muster einer deutschen Frau. Die Hochschätzung welche sie in allen Kreisen genoß, zeigte sich am besten beim Leichenbegängnis am 23. Juli, welches eine sehr starke Beteiligung insbesondere aus der Stadt Pöchlarn aufwies. Die wackere Frau ruhe in Frieden, ein ehrendes Andenken ist ihr für alle Zeiten gesichert.

(Deutscher Schulverein.) Die Ereignisse dieser Zeit haben auch hier das völkische Bewußtsein aufgerüttelt und die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins aus ihrem mehrjährigen Schlafe erweckt. Dank der Werbearbeit mehrerer deutscher Männer ist sie auf rund 140 Mitglieder angewachsen und wird sich noch weiter vergrößern. Heil den wackeren Vorkämpfern!

(Vermählung.) Am 23. Juli hat sich Herr Fährich Raberger Gottfried, Lehrer 1. Kl. in Aschbach a. d. Westbahn, mit Fräulein Helene Zechmeister, Kaufmannstochter aus Brunn a. d. Erlaf, vermählt. Viel Glück dem jungen Paare!

Kleineres Haus

mit einigen Joch Grund in nächster Nähe Waidhofens zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Preiswert“ an die Verw. d. Bl. 3201

Ein rentabl. Zinshaus

in Waidhofen a. d. Ybbs oder Umgebung wird gekauft. Gefällige Anträge unter „Zinshaus“ werden bis 1. August an die Verw. d. Bl. erbeten. 3202

Himbeeren

werden zu guten Preisen gekauft. Hotel Schmidl in Amstetten. 3204



Wir kaufen und verkaufen **FÄSSER** von Wein und Branntwein in allen Größen, ebenso Bottiche
ADLER & SOHN, Fass- u. Weinhandlung
Wien, III., Rasumofskygasse 27. Telefon 3570

Zu kaufen gesucht

werden folgende Realitäten:
8 Landwirtschaften, kleinere und größere, mit gut erhaltenen Gebäuden,
mehrere Gasthäuser am Lande (Angabe des Friedens-Umlages in Getränken),
26 Villen in allen Preislagen, auch solche, welche sich für Pensionen eignen,
3 Hotels (Zimmer-, Schank- und Küchenlösung in Friedenszeit anzugeben),
Gemischtwarenhandlungshäuser am Lande (Jahresumsatz anzugeben),
Mühle und Säge behufs Errichtung einer Fabrik,
Bäcker-Realitäten (Tageslösung bekanntzugeben),
4 Schmiede-Realitäten in größeren Orten,
2 Gerberei-Realitäten,
10 Güter von 250.000 K bis 2.000.000 K.
In den Zuschriften muß angegeben werden, welcher Schuldenstand zu übernehmen und welche Anzahlung zu leisten ist.
Anträge sind zu richten an die
Verwaltung des Realitäten-Markts
beh. des Realitätenverkehrs
Graz, Sauerlinggasse Nr. 6. 3205

Junge, ausgebildete Schlosser und Dreher sowie Hilfsarbeiter

finden lohnende Beschäftigung gegen Zusicherung guter Verpflegung bei **Gebrüder Urban**, Maschinenfabrik in **Weyer an der Enns**, Oberösterreich. 3203

Arbeiter u. Arbeiterinnen

gegen gute Bezahlung werden aufgenommen. 3192 Farbenfabrik Pöchlarn.

Eine gute Kapitalsanlage Die beste Verzinsung Der Stolz der Wirtschaft sind gute landwirtsch. Maschinen.

Bevor Sie sich eine Maschine anschaffen, besichtigen Sie mein Lager oder verlangen Prospekte.

Grünfutterschneidemaschine für Geflügelzucht K 170—, **Grünfutterschneidemaschine** für kleinere Wirtschaften K 300—, **Handschrotmühlen** für alle Körnersorten K 95—, **Knochenmahlmühle** zur Gewinnung von Nährfutter für alle Haustiere von K 170— aufwärts. **Obstpressen, Obstmühlen, Rübenschneidemaschinen, Jauchepumpen, Putzmühlen, Dreschmaschinen, Göpel, Pflüge** und alle Arten landwirtschaftlicher Maschinen.
Neuheit: **Schnellschärfer für Häkselmesser** à K 20—.

JOHANN WAAS

Niederlage u. Werkstätte: **Hilm-Kematen.** Büro: **Wien, XVIII., Schopenhauerstraße 73.**
Wiederverkäufer erwünscht.

3 verlässliche Pferdetrachte

ledig oder verheiratet, die mit Holzfuhrwerk vertraut sind, werden gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen.
Anfragen sind zu richten an die Brettersäge **Josef Heiser**, vormals **J. Winters Sohn**, Rienberg bei Gaming. 3207

Ein Haus

in günstiger Lage, 1 Stock hoch, im 1. Stock 5 Zimmer, 2 Küchen, 1 Kabinett, Wasserleitung, elektrisches Licht, zu jedem Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3106

Vorzügliches Hühnerfutter

frisch eingelangt, von 10 kg aufw., ebenso **Kunstdünger** hat abzugeben **G. Kerpen**, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 27.

Einfamilienhaus

mit Garten in gesunder Gegend Oberösterreichs mit Stadtnähe zu kaufen gesucht. Anträge an Oberst **Schrötter**, Graz, Schützenhofgasse 18. 3198

Alle Beerenfrüchte

wie **Obstsorten** kauft in größeren Mengen
Mois Mayer, Obstkonzerne-Industrie, **Wien, XVIII., Ders Hof.** 3149

Unentbehrlich

für jeden Haushalt und jeden landwirtschaftlichen Betrieb ist meine

Schrot- und Mahlmühle.

Dieselbe eignet sich zum Schroten und Feinmahlen von Körnerfrüchten aller Art wie Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Mais, Bohnen usw. Solide Ausführung. Sofortige Lieferung. — Für jeden Bezirk werden Vertreter gesucht.

RUDOLF HORNAK, WIEN IV.
Grosse Neugasse 40/V. 3146

Ein Behrling und ein Gehilfe werden bei voller Verpflegung sofort aufgenommen bei Alois Lafschbacher, Wagnerei mit Kraftbetrieb, Aschbach an der Westbahn. 3197

Tüchtige Meierin

40 Jahre alt, sucht Posten am liebsten für Österreich. Aloisia Schnabl in Mooslandl, Post Lainbach bei Siefau (Steiermark). 3210

Zur Feldbewachung

wird verlässlicher Mann mit Berköstigung aufgenommen. 3203
Näheres: Hotel Schmidl in Amstetten.

Achtung!

Radfahrer!

Achtung!

Alle bis jetzt erzeugter Gummierad erwies sich als unbrauchbar. Die neue Patent-Papierbereifung übertraf dagegen jede Erwartung in Bezug auf Dauerhaftigkeit, Widerstandsfähigkeit und ruhig leichtes Fahren. Da eine Reparatur nie vorkommt, der Preis ein günstiger ist, ist der Absatz ein ungemein großer. Die Pneumatikfögen sind verschwunden und Tausende fahren mit Patent-Papierbereifung. Um Jedermann zur Anschaffung Gelegenheit zu geben, ist der Preis der ersten 300 Garnituren à für 2 Räder K 60.— (Garantie 3 Monate). 3193

Hilm-Kematen.

Johann Waas

Wien, XVIII.

Die Räder sind lose ohne Rahmen zur Montage nach Hilm-Kematen zu senden.

Jahreswohnung, 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche, elektrisches Licht etc., im ersten Stock zu vermieten. Graben Nr. 12. 3200
Literatur- und Kunstgeschichte, Französisch, Englisch, Stenographie, Nachhilfe für Realschüler bei Frau Dr. Mirbek, Zell Nr. 15. 3211

Wohnung und Geschäftslokal

im Hause Unterer Stadtplatz Nr. 38 per sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Franz Jarjusch Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 17

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Unt. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Tabakstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122
VIII. Alferstr. 21 — IX. Rußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:

Bruck a. d. Mur — Sudweis — Freudenthal — Göding — Graz
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mähriß-Traubau — Neunkirchen — Sternberg — Stokerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Beforgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinsfüßen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldzeinslagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslohnungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einliefert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechselfn, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

Schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

EDUARD HAUSER

WIEN

Seit 50 Jahren die Spezialität für 50 Jahre geübt

ALTARE KANZELN WEIHWASSERBECKEN

GRABDENKMALER

von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.